

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Friedrich König.

König, Johann Friedrich

Tarangambadi, 1794

Unglücksfalle 1794

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171577

3 Uhr. Da sie Morumittags um 12 Uhr
das feil. Abendmahl hat, so erinnert sie
sich das es jetzt ein Jahr wäre, da sie so
auf das Abendmahl gekümpft in einer
schweren Krankheit, daß sie aber wegen
Barmherzigkeit, daß sie im ganzen Jahr
sich nicht zum Abendmahl gekümpft hat,
da sie das gekümpft gewesen und erwartet
sie für ihren folgenden Geburtstag auf
das Abendmahl

Unglücksfälle

Da der Fluß bey Tranquebar jährlich
beym Auffluß in der den westwärts
wird durch den vielen Sand, der der
sehr den Osten Winterzeit, so muß
er jährlich gesäubert oder größtent
wenden um den Fluß der Schiffen
weiter als dem Land zu lauen. Es
aber die Öffnung des Flußes geschehen
kau, der unter den Auffluß der An-
genieus. Sofort muß das Wasser auf
dem Land eine gewisse bestimmte
höhe kommen, damit der Druck des
Wassers das fließt unter beyden An-
flüssen desto mehr verhöhet kau. Am
12 Jul. Abend gegen 7 Uhr verrieth
das Wasser diese bestimmte Höhe, aber
der Fluß konnte nicht größtent werden
wegen der sehr Zeit in der den. Man
mußte

müßte also warten bis der Regen eintrat,
welcher erst nach dem 11 Uhr geschah, in
dieser Zeit von 7 bis 11 Uhr wurde das
Wasser aus dem Leuchter so stark, daß einige
Zoll der bestimmten Höhe übertraf. Als
50 bis 60 erbeutet müßte der Damm der
Fluß baracken u. Leuchter, daß er nicht
von selbst überfließen u. seinen Ab-
lauf der Nacht zu rasch versetzen müßte.
Um 11 Uhr da der Regen in der Nacht
gebraten ließ der Ingenieur der Flöß
durchsagen, welcher in einem Minut
geschickte. Der Leuchter wurde so
das Flöß unter jeder der Graben
von 4 Fuß Breite u. Länge u. 10 Fuß
15 Fuß Länge ausgegraben, der nach
der Leuchte. Der Flöß und seinen Leuchter
versetzen wird, so daß unter dem Flöß
Wasser von Wasser nach der Nacht von oben
eintringen und sich vereinigen kann.
Der Durchbruch des Flößes kann
3 bis 4 Leuchter der Nacht sein, nicht
weniger, das Wasser in der gegebenen
Ordnung und solcher Gewalt eintrifft,
daß in Zeit von 20 bis 30 Minuten
das Flöß unter der 4 Fuß breite
Graben, bis auf 50 u. 100 Fuß
verdrängt, der Leuchter ist also so
festig, daß nicht weniger als in der
ersten 12 Minuten geblieben kann, ja man

mit geschicklich wie man einige Minuten
auf das festigen Pflaster steht.

Diesmal legen 2 zugewandte
Pfeile im Pfeile von A nach B in Pfeile
festen wie u. nur auf die Befestigung
des Pfeiles warteten um in die Vor-
zugspfeile. Sind davon war nachhau-
tens befehle. Die Legen sehr nach
an der Mündung. Der Ingenieur
ließ den Befehl ausgeben, sie sollten
den Pfeil in die Pfeile setzen und nach dem
in Pfeile legen u. den von der Mündung
ausgehen. Aber die Pfeile abließ.
Die Folge war, daß die Gewalt des Pfeils
schon von der Pfeile Pfeile Pfeile mit
ihren Pfeil u. A nach u. B Pfeile Pfeile
in die Vor, wo sie aber nicht weiter
Pfeile abließ auf die Pfeile Pfeile, die
die Befestigung veranlassen. Hier blieben
sie stehen u. bald die Pfeile eingeworfen.
Die Mündung Pfeile von der Pfeile Pfeile
die Pfeile Pfeile von der Pfeile Pfeile
Pfeile Pfeile mit der größten Ge-
walt auf die Pfeile, die in Pfeile
legen u. in einen Pfeile, waren
die Pfeile oder Pfeile bei der Pfeile
geordnet, so daß man durch die Mitte
der Pfeile durch Pfeile Pfeile. Der Code
der Pfeile lag in Pfeile Pfeile u. Salomon
Mündung Pfeile die Pfeile nicht veranlassen
aber die Mitte wurde durch die Pfeile
der Pfeile geordnet u. beide Pfeile
mit Pfeile

Calder in Visitation überflogen u. in der Luck
von einem niedrigenen Damm auf der
unmittelbar war, woran er nach wenigen Tagen
im Hospital verstarb. Dessen Leiche
am Kopf u. Arme von der überflogenen
Visitation entfernter wurde oder entfernt war.
Unter den 7 erkrankten Personen,
befand sich ein Damm als Constable
der Visitation Namens P. Chr. Mathiesen,
der von einigen Worten sich erholte
von Mauritius, wo er Kriegsgefangener
gewesen. Er war auf einem kaiserlichen
Visita der Franzosen gewesener in der
Kriegsgefangenschaft gewesen. Da er in
Mauritius als Kriegsgefangener war,
setzte er einen Gelübde ab, daß wenn
ihm Gott seinen Lebenslauf wieder geben
würde, so wolle er 4 Pagoden an Gott
höfentlichst danken. Er dankte
nun schon gewohnt von einigen Worten sich
in der Visitation und nach dem Tode als
Constable oder Canonie auf diesem Visita.
Zu der Zeit war er ein Conventualer
er seinen Gelübde u. suchte sich durch einen
höflichen Gottesdienst 4 Pagoden zur Andenken
unter allen Brüdern u. geistlichen Priestern
den nicht zu bilden konnten. Da er in der Visitation
gewesen sei, dankte er von dem Conventualer
sich setzen, ließ er die Pagoden für den
Pagoda h. Er dankte er nicht durch die
Erkenntnis der Bräuter u. Gabe des

